

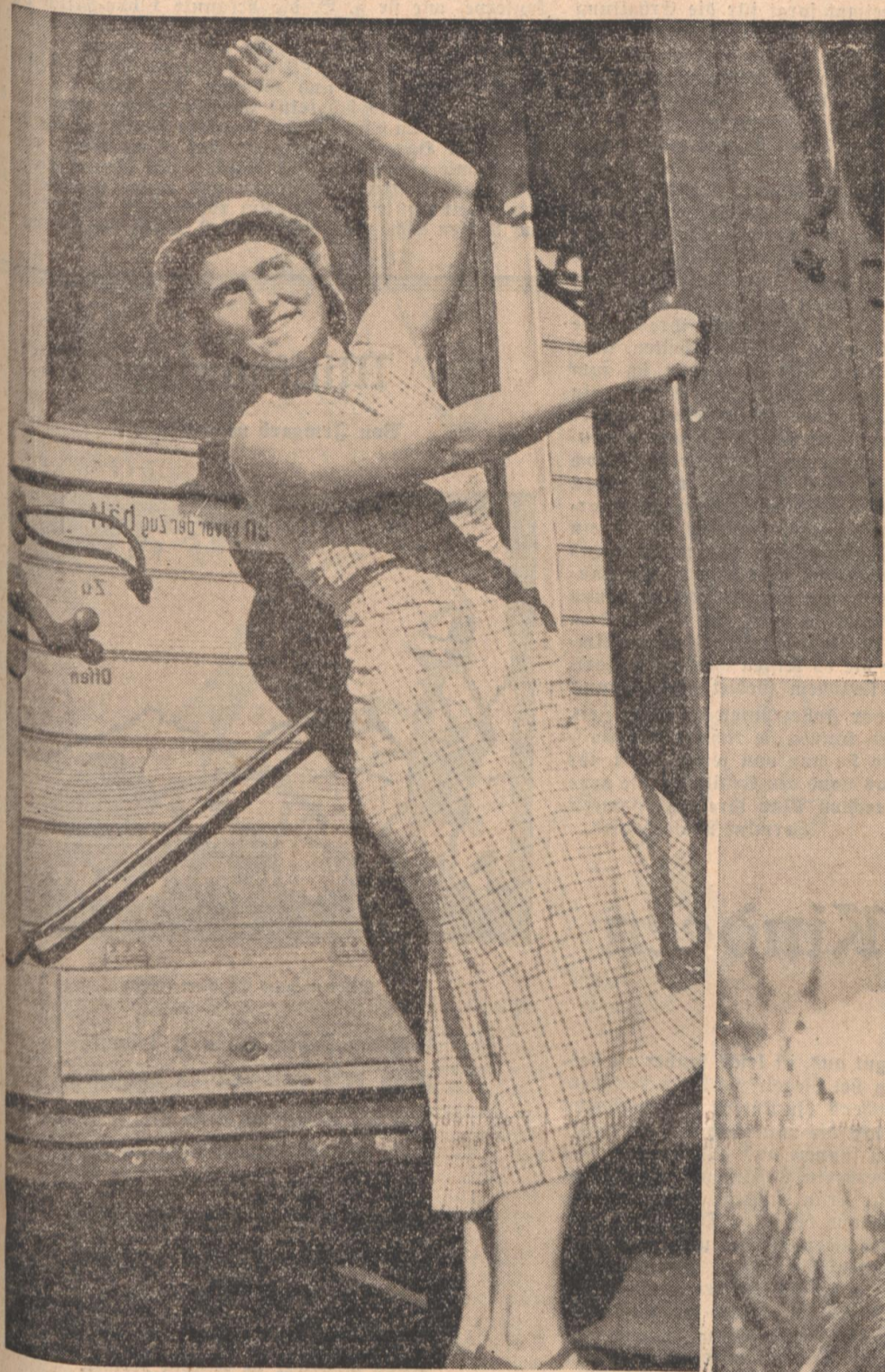
# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

187 (8.7.1936) Die deutsche Frau

# Die Deutsche Frau



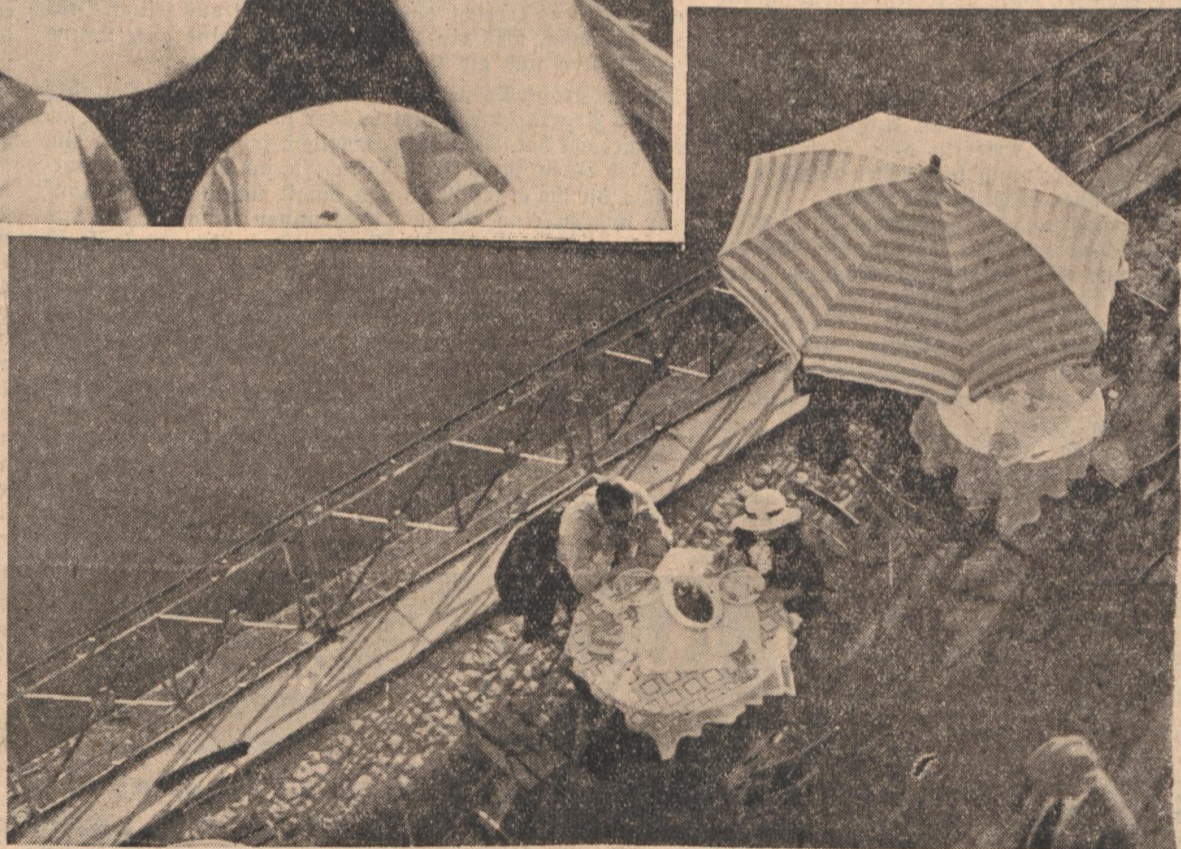
**fahrt  
In die  
ferien**



reisenden Menschen, seine Freiheit des Handelns, seine kindstollen Einfälle, sein Vertrauen. Das Unerkanntheit wirkt so verschieden, wie ein Kausch auf die einen, und wie Glatteis auf die andern; einigen ist die einseitige Leere da, wo sonst die vorgefaßte Meinung von der eigenen Persönlichkeit thronete, unheimlich, und sie beginnen auszufahren oder zu essen. Ist das nicht rührend? Ist es nicht interessant und zu verzeihen, wenn sich die Reife und die bürgerliche Existenz bei andern so mischen, daß eine merkwürdige Wahrheit mit Dichtung zum Vorschein kommt? Ach, die Sehnsucht nach dem Unerkanntheit setzt uns allen im Blut. Das ist die Zeit, da man zu geben vermag, weil man so unendlich erfrischt ist, so voll von neuen Wundern. Das ist auch die Zeit der Prüfung. Mit geliebten Menschen reisen, eines der ergreifendsten Erlebnisse, die es gibt auf der Welt und eines der gefährlichsten. Weder Berufsabhaltungen, noch sonstige Ausflüchte verfangen hier, es gilt ganz einfach, sich selbst zu zeigen. Dann wird das Unerkanntheit zur letzten Ehrlichkeit voreinander und Unterschiede, die nicht überbrückbar, zeigen sich mit grausamer Deutlichkeit. Aber der Gleichklang der Seelen — nie wird er seliger empfunden. Und wie nun, wenn wir allein reisen und zurückkommen und man wartet auf uns? O, der Reichtum, den wir verschleppen wollen, die Glut, die Fülle, die Reife! Alle sollen sie spüren, die uns zusetzen!

E. Vormeyer.

In den letzten Wochen vor dem Sommerurlaub werden wir alle wieder zu Schulkindern, denen die Klassenbänke zu heiß sind, wenn der sommerliche Brummer draußen an die Fensterhebeln läßt. Die Zeit kriegt einen Schneckenritt und die letzten Wochen vor dem Ferienurlaub sind wie Lehm unter den Füßen. Weil alles schon ein anderes Ansehen hat und der Blick hinausgeht und die Sehnsucht sich nicht mehr halten lassen will. Jeder Tag des Jahres war voller Anforderungen, gespannt wie die Glieder einer Kette, die man nicht zerreißen darf. Aber nun darf man den Nerven endlich eine kleine Vorkriegung verschaffen! Vorläufig, bis es so weit ist, hat man das Glück der Vorfreude. Ein jeder erlebt sie auf die Art, die ihm gemäß ist: widmet sich den ganzen Tag hindurch dem Studium von Landkarten und seinen Träumen. Multipliziert die Zahlen der Büro-Rechnung mit den Preisen der Fahrkarte ins bayerische Gebirge und addiert den Pensionspreis zur Diskonto-Summe. Tausendmal wird nachgedacht, ob das Barometer steigt, ob die Eisenbahn sich nicht verteuert, ob der Schüssel auch zum Koffer paßt. Plötzlich werden die Unordentlichen sahm und es beginnt ein Räumen und Rumoren in Schränken und Schreibtischladen, Kommoden werden ausgekämmt, Ueberflüssigkeiten fliegen! Ueberall wirbelt Staub hoch, häufen sich alte Briefe und Umschläge: man will innen und außen sauber in die Freiheit ziehen. Und dann kommt das Kofferpacken, das so viel eigene Meinungen erfordert als Familienmitglieder daran beteiligt sind. Kein Ding steht bald mehr am gewohnten Platz und die Gemütsruhe erstickt in Naphtalin. Mutter beginnt bereits am Wirtschaftsgeld zu sparen und die Mahlzeiten sind lange nicht mehr so wichtig. Alles wird „zurückgelegt“ für die goldenen Tage ohne Sorge. Und dann kommt das letzte ordentliche Reinemachen, mit allem Drum und Dran. Aber das alles geht vorüber! Das alles verflingt! Endlich einmal reißt man doch das bewußte Blatt vom Wandkalender, endlich einmal schließt das Kofferchloß und der Abend wird schon an einem andern Ziel begangen. Endlich einmal ist der erhoffte Morgen da und man nimmt ihn wie den Anfang einer kleinen ewigen Seligkeit. Die Erregung der Vorfreude wird abgelöst vom längst ersehnten, meistens viel zu kurzen, erhofften und erparien, erträumten und geeigneten Sommerfeiertag. Mit dem närrischen Lächeln der Handschuhe an der Tür geschieht es: da beginnt er, dieser sonderbare, tief beglückende, dieser Zukunfts Zustand: „Ich bin verreißt“, der voraussetzt, daß man den schönen und sehr geliebten Dingen seines Lebens sein Nichtinteresse bekundet und sich ernstlich bemüht, sie zu vergessen. Denn sie nicht vergessen, das bedeutet: sie mitnehmen. Darum sollten zwei Menschen, die sich zu einer Reise zusammen tun, wissen, ob sie vergessen können und welche Dinge und wieviel. Einer mag dazu bringen, sein Briefpapier ohne Bescherme mitzunehmen, aber mehr auch nicht; ein anderer sieht seine bürgerliche Existenz im Nebel verschwinden und ist dann erst glücklich. Beides sind gewiß sehr liebenswerte Menschen; aber gute Reisekameraden, nein, das sind sie nicht. Zusammen reisen ist beinahe so problematisch wie eine Ehe. Schön ist das, unterwegs zu sein und nicht gekannt zu werden. Ich bin verreißt. So. Und nun reise ich ab. Unerkannt — Inognito. Weiß selbst alles genau, wer sich da mit mir auf die Reise begibt. Schadet nichts, wird sich schon herausstellen. Alles ist neu, süß und auch, Augenweide zu sein im Abteil, bloße Augenweide. Ich spiel mit euch. Wist ihrs nicht? Ich tu, doch eine schöne Hand? Bin träumerisch und fast ein wenig einschläfert. O, nein, ich droh euch, ihr vorwichtigen Waise; ich bin ganz einsam und bin wohl gar traurig — seht ihrs nicht? Falsch geraten, ganz falsch, es liegt in mir und lacht und lacht vor lauter Glück des Unerkanntheits und der Eulenpiegelei. Ich kenne meine liebsten Freunde nicht, wenn sie einsteigen. Muß ich denn? — Mein befreundetes Ich ist doch zu Hause geblieben? Aber sie haben Geschmack und Grazie; sie tun genau so mondremd wie ich. Mag sichs zeigen, ob unsere Inognitoexistenzen einander sympathisch sind. Denn im Unerkanntheitswollen sind auch sie. Alle Welt reißt unerkannt. Manche indes sind zu bescheiden, es zuzugeben und sie sind genau so liebenswert wie die, welche sich entgegen, wenn sie sich dessen bewußt werden. Daher doch die unbeschreiblich seelische Anmut des



Aufnahmen: Elisabeth Hale, Frankfurt a. M. (2), Erich Nestlaff, Düsseldorf (1), Erich Bauer, Karlsruhe (1).





